

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Rongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Dezember d. J. dem Sektionsrate im Justizministerium Doktor Josef Koloman Binder taxfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Dezember d. J. den Gerichts-Inspektoren im Justizministerium Emanuel Chocholka und Dr. Viktor Fingert taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht.
Korber m. p.

Den 21. Dezember 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. Dezember 1904 (Nr. 291) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Druckchriften: 1.) „I precursori della rivoluzione“, Luisa Michel, La vita, le opere, l'azione rivoluzionaria. Ricordi di Carlo Malato, Roma, Firenze, F. Sorantoni editore, 1904; 2.) „L'Anarchia“, Eliseo Reclus, Biblioteca del Pensiero no. 5, Seconda edizione, Chieti, Tip. Editrice di C. di Sciullo, 1904; 3.) „L'Anarchia è inevitabile“, Pietro Kropotkin, Biblioteca popolare educativa, Torino, Tip. Edit. Solidaria, Via Principe Tommaso no. 16, 1904; 4.) „La Società all'indomani della Rivoluzione“, Giovanni Grave, Biblioteca della Rivista, Il Pensiero no. 1, Mantova, Baraldi & Fleischmann, Tip. Editori, 1905; 5.) „Il Pensiero“, Sociologia, Arte, Letteratura, Rivista Quindicinale, Roma, Tipografia Popolare, Via S. Ignazio no. 9, 1903, 1904, d. d. Roma: no. 1 25 luglio 1903, no. 2 10 agosto 1903, no. 3 25 agosto 1903, no. 4 10 settembre 1903, no. 5 25 settembre 1903, no. 6 10 ottobre 1903, no. 7 25 ottobre 1903, no. 8 10 novembre 1903, no. 9 25 novembre 1903, no. 10 10 dicembre 1903, no. 11 12 25 dicembre 1903, no. 12 10 gennaio 1904, no. 13 10 febbraio 1904, no. 14 10 marzo 1904, no. 15 10 aprile 1904, no. 16 10 maggio 1904, no. 17 10 giugno 1904, no. 18 10 luglio 1904, no. 19 10 agosto 1904, no. 20 10 settembre 1904, no. 21 10 ottobre 1904, no. 22 10 novembre 1904, no. 23 10 dicembre 1904; 6.) „Le Novelle della Pace“ con prefazione dell' Avv. Pietro Gori, Silvio Virgilio Timossi, Acqui, Stabilimento Tipografico S. Dina, 1904; 7.) „Il Giappone e il conflitto Russo-Giapponese“, Antonio Abbruzzese, Mantova, Baraldi & Fleischmann, 1904.

Korrespondenzkarte ohne Angabe eines Druckers und Verlegers, darstellend eine Frauensperson mit einem Blatt Papier und einer Zigarette in der Hand.

Feuilleton.

Die Schlittschuhe.

Weihnachtsfuge von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

„Was ist denn das?“ fragte die verwitwete Geheimrätin von Launis, als sie unter den Postfächern, die das Mädchen soeben hereingebracht hatte, ein schlecht zusammengefaltetes und nicht verschlossenes Schreiben bemerkte. „An den lieben Weihnachtsmann?“ Die großen, unbeholfenen Kratzenfüße eines Kindes sahen sie von der Adresse bekannt und vertraut an.

Sie wandte sich fragend zum Mädchen, das stehen geblieben war und mit glücklichem Lächeln auf dem breiten, gesunden Gesicht die Entwicklung der Dinge abwartete. „Bon Ella?“

„Ja, gnädige Frau. Sie hat mich den ganzen Nachmittag tribuliert, ich möchte ihr doch ein reines Stück Papier geben, sie müßte an den Weihnachtsmann schreiben. Da hab ich ihr denn den Gefallen getan. Aber geholfen hab ich ihr nicht. Jeden Buchstaben hat sie allein geschrieben, auch die Fehler. Dann hab' ich sie zum Briefkasten draußen an der Tür hinaufgehoben, und sie hat ihn ganz allein hineingesteckt. Es war ja freilich der falsche, aber er ist ja doch wohl an die richtige Adresse gekommen.“

„Es ist gut, Lisbeth.“

Das Mädchen ging, aber in der Tür wandte

- Nr. 101 „Obrana Zemédloš“ vom 16. Dezember 1904.
- Nr. 148 „Deutsches Volkstum“ vom 14. Dezember 1904.
- „Böhmische Rundschau“ vom 3. Zulmonds (Dezember) 1904.
- Nr. 9 „Tygodnik Jaroslowski“ vom 10. Dezember 1904.

XIII. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Abbrandler in Poddob, Bezirk Gottschee, eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Jauraz 3 K., Gottschee 5 K., Summe 8 K. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 1175 K 74 h., zusammen 1183 K 74 h.

XXVI. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Abbrandler in St. Michael bei Gorenitz eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaften Borgo (Tirol) 5 K 50 h., Rovereto (Tirol) 81 K 23 h., Summe 86 K 73 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 7250 K 90 h., zusammen 7337 K 63 h.

VII. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Abbrandler in Hermagor in Kärnten eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Jauraz 3 K., Gottschee 5 K., Summe 8 K. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 492 K 13 h., zusammen 500 K 13 h.

Nichtamtlicher Teil.

Rußland.

Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Ausbleiben des Reformmanifestes, welches anlässlich des Namenstages des Zaren in Rußland vielfach erwartet wurde. Schmerzliche Resignation beginnt die Frühlingsahnungen abzulösen, von denen seit zwei Monaten das russische Volk erfüllt war. Trotzdem werde man sich an entscheidender Stelle auf die Dauer nicht der Einsicht verschließen können, daß ein Repräsentativsystem in Rußland bald eingeführt werden müsse, wofür man nicht beklagen will, den rechten Augenblick veräußert zu haben.

Das „N. Wiener Extrablatt“ empfiehlt der russischen Regierung, nicht achtlos an der jetzigen Bewegung vorüberzugehen, Rußlands Größe und

es sich noch einmal um und sagte mit fürbittendem Ton: „Ach, sie wünscht sie sich so sehr!“

Die Geheimrätin öffnete den Brief und las:

„Lieber Weihnachtsmann!“

„Sei doch so gut und bringe mir zum Weihnachtsfest ein par schlit Schuhe. Alle mein Schulfreundinnen haben schon lange welche, bloß ich habe noch keine. Bringe mir auch eine puppe und ein herzblätchen, aber die schlit Schuhe sind die haubtsache. wenn du so gut sein willst, so bringe mir doch auch recht viele puppen Leppchen, da mit ich meine Puppen etwas zum anziehen machen kan, ein neuen Winterhuhst wäre mir angenehm. Aber wen das nicht get, so bringe mir wenigstens die schlit Schuhe. Bitte, bitte, lieber Weihnachtsmann!“

Mit fielen herzlichem grüßen
Ella v. Launis.

Die Mutter lächelte und drückte einen innigen Kuß auf das kindliche Geschreibsel. Dann aber nahm ihr Gesicht einen überaus ernsten, fast schwermütigen Ausdruck an, und in den Stuhl zurückgelegt, überließ sie sich den sorgenden Gedanken.

Ein Paar Schlittschuhe! So bescheiden der Wunsch, und für sie doch unerfüllbar! Trotz des adligen Namens und der beborzugten gesellschaftlichen Stellung war sie arm, blutarm. Ja, wenn der Gatte noch lebte! Groß und schön stand er wieder vor ihr, jung und lebenskräftig wie damals, als er um ihre Hand, um die Hand der einfachen Lehrerin warb. Sie hatten sich in dem Hause eines Bankiers, dessen Kindern sie Nachhilfestunden gab, kennen gelernt. Der Millionär hatte gehofft, daß

Zukunft hänge vielleicht davon ab, daß man die Zemstvo-Adressen als das deutet, was sie sind, als „Bekanntnisse ehrlicher Untertanen“ und nicht als „Phantasien absurder Träumer“.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, das Schweigen des Zaren lasse das Schlimmste fürchten.

Die „Wiener Morgenzeitung“ schreibt: Es ist nichts mit der Freiheit. Ein Reformprogramm ist alles. Das Wort bedeutet, daß alles beim alten bleibt. Das Manifest wird durch eine amtliche Kundgebung ersetzt. Es wird sich ja zeigen, wohin diese Politik, Hoffnungen erregen und dann zu enttäuschen, führt. Eine innere Krise zu den Misserfolgen auf dem Kriegsschauplatz, das könnte Rußland doch wohl nicht ertragen.

Die „Arbeiterzeitung“ sagt, es sei schwer, vom Zaren, der aufgewachsen ist im Gefühl und Begriff der geheiligten Weise seiner Macht, zu verlangen, daß er aus seinem Gedankenkreise heraustrete und die Fessel der Beurteilten abstreife. Das Große werde man eher erwarten dürfen von der mit eherner Notwendigkeit wirkenden Umwälzung im Denken und sozialen Sein der großen Massen.

Die Politik Japans.

Eine sehr kompetente Persönlichkeit ergriff gegenüber einem Gewährsmann der „Politischen Korrespondenz“ im Verlaufe einer Unterredung über die internationalen Begleiterscheinungen des ostasiatischen Krieges den Anlaß, um ihrem Befremden darüber Ausdruck zu geben, daß selbst in den höheren Schichten der öffentlichen Meinung des Auslandes der Gesamtpolitik Japans Eroberungsgelüste zugeschrieben werden, deren Spitze sich gegen die in Ostasien von einigen europäischen Mächten erworbenen Stellungen richten soll. Gegen die Möglichkeit, daß dieser Verdacht auch an den für die Leitung der Politik der Staaten entscheidenden Stellen Wurzel fasse, darf sich Japan allerdings für geschützt halten. Denn die Annahme, daß die auswärtigen diplomatischen Vertretungen in Tokio sich in ihrer Berichterstattung zu Dolmetschern von solch oberflächlichen und konfusen Theorien machen könnten, sei geradezu beleidigend.

sich der junge Mann mit dem vornehmen Namen und den glänzenden Aussichten seiner eigenen Tochter nähern werde; aber Robert von Launis wandte den Millionen den Rücken und vermählte sich mit der Armut. Die ganze gute Gesellschaft war damals starr über diese Abkehr von Bernunft und Sitte, und seine eigene Familie belegte ihn mit dem großen Bann. Aber weber die mitleidsvolle Bewunderung seiner guten Freunde, noch die feindselige Haltung seiner Verwandten konnte ihn davon zurückhalten, dem übermächtigen Zuge seines Herzens zu folgen. Vermögen besaß er selbst auch nicht, aber er hatte einen Geist, der die Welt umspannte, und ein Herz, das des innigsten Glückes fähig war. Mit dem vollen Vertrauen auf seine eigene Kraft und auf die Liebe seines Weibes nahm er den Kampf mit dem Leben auf. Betragen von der Gunst des wohlwollenden Ministerialdirektors, der die Arbeitskraft des wissenschaftlichen Hilfsarbeiters schätzen gelernt hatte, kam er schnell vorwärts, und zweifellos hätte er das Höchste auf seinem Gebiete erreicht, wenn ihn nicht die tödliche Influenza mit ihren bössartigen Folgen ins Grab gerissen hätte.

Die junge Frau stand auf; in tiefer Bewegung ging sie im Zimmer umher. Was ihr aus der Zeit des Glücks geblieben war, die Erinnerung an den unvergeßlichen Gatten und das süße, herzige Kind, Ella, ihr Sonnenschein in Gegenwart und Zukunft, das waren ja unbezahlbare Güter für ihr einsames Leben, aber sie hatten keinen Wert für die materielle, oberflächliche, glänzende und rauschende Welt da draußen. Man kauft dafür keine neuen Puppen, Hüte und Schlittschuhe.

Nichtsdestoweniger habe aber die Legende vom länderrührigen Ehrgeiz Japans solche Macht erlangt, daß selbst von höheren Stufen der politischen Welt, wie verschiedene Kundgebungen der jüngsten Zeit es zeigten, Warnungen vor Japans Zukunftsplänen ausgehen. Man mutet dem Reiche des Mikado nichts Geringeres zu, als das Vorhaben, nach dem jetzigen Kampfe Frankreich aus Cochinchina zu verdrängen, Deutschland Kiaotschau zu entreißen, die holländische Herrschaft im ostasiatischen Gebiete zu untergraben und heimlich selbst auf die Entwurzelung der Position des verbündeten Englands auf dem genannten Boden hinzuwirken. Für all diese kühnen Hypothesen wisse man jedoch keine andere Begründung beizubringen, als den Hinweis auf das hoch entwickelte Nationalgefühl der Japaner und ihren Entschluß, die Abrechnung mit Rußland mittelst des Schwertes durchzuführen. Diese Schlussfolgerung schwebt aber in der Luft, denn bei der Aktion, die Japan zur Verhütung einer Fremdherrschaft in Korea unternahm, handelte es sich, wie heute wohl auch den weitesten europäischen Kreisen bekannt sei, um eine Angelegenheit, die für das Reich des Mikado seit Jahrhunderten eine Lebensfrage bilde. Daß überdies Japan selbst in bezug auf Korea und einzelne Punkte der Mandchurei keine chauvinistisch übertriebenen Forderungen erhob, ergebe sich aus dem veröffentlichten Schriftwechsel zwischen den Kabinetten von Tokio und St. Petersburg, welcher dartue, daß man einer Verständigung bereits sehr nahe stand und daß dieselbe nur durch unglückselige, oft genug näher bezeichnete Einflüsse hintertrieben wurde. Wird einmal Japan gegen die Gefahr, daß Korea unter die Herrschaft einer fremden Macht falle, einen festen Damm errichtet und das durch den gegenwärtigen Krieg angestrebte Ziel erreicht haben, dann wird das Nationalgefühl der Japaner durchaus nicht die Form von Eroberungsgelüsten, die nach Cochinchina, Niederländisch-Indien, nach den deutschen, oder gar den englischen Besitzungen streifen würden, annehmen, sondern sich in dem Aufgebote der ganzen Volkskraft für die kulturelle und wirtschaftliche Weiterentwicklung des Landes und in eifriger Mitwirkung an den Aufgaben der Zivilisation äußern. „Ich versichere als Mann,“ so fügte die betreffende Persönlichkeit hinzu, „daß sich während meiner ganzen Laufbahn, die mich seit meiner Kindheit mit politischen Kreisen in enge Berührung brachte, in meinem Vaterlande niemals Äußerungen im Sinne der erwähnten Expansionsbestrebungen vernommen habe, und ich füge hinzu, daß man auch nicht imstande wäre, in irgendeinem der ersten Preßorgane meiner Heimat, welche auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung und den Gang der Politik Einfluß nehmen, die leiseste Andeutung solcher Gelüste nachzuweisen. Wenn nichtsdestoweniger manche Propheten für ostasiatische Angelegenheiten bald in öffentlichen Vorträgen, bald in Flugschriften Bilder an die Wand malen, in denen die Japaner ausziehen, um ihre Fahne in den verschiedensten fremden Gebieten aufzupflanzen, so sind

dies Phantasmagorien, denen kein Politiker, der ernst genommen werden will, einen Einfluß auf seine Anschauungen gestatten sollte.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Dezember.

Der niederösterreichische Landtag hielt am 21. d. M. eine Sitzung ab, in welcher die Vorlage des Landes-Ausschusses, betreffend einige Änderungen an den Landesschulgesetzen in Verhandlung gezogen wurde. Nach der Generaldebatte wurde die Vorlage in der Spezialdebatte unverändert angenommen.

Aus Budapest, 21. Dezember, wird gemeldet: Die fortwährenden Beratungen der Dissidenten unter einander und mit den Führern der vereinigten Opposition werden allgemein mit dem Gerüchte in Zusammenhang gebracht, daß in der für den 28. d. M. einberufenen Sitzung des Abgeordnetenhauses ein letzter Friedensversuch gemacht werden soll. Der gewesene Unterrichtsminister Blässics hat in einem in einem heutigen Abendblatte erschienenen Interview auch ganz offen zugegeben, daß die Dissidenten mit allen Kräften bemüht sein wollen, eine friedliche Lösung der Krise herbeizuführen, welche dann die Neuwahlen überflüssig machen könnte. Die Schwierigkeit der friedlichen Lösung liegt darin, daß Tisza von Unterhandlungen nichts wissen und von der Anwendung der lex Daniel nur dann abgehen will, wenn ihm eine verschärfte Geschäftsordnung bewilligt wird, ohne daß er dafür Gegenkonzeptionen zu bieten geneigt wäre. Auf der anderen Seite fordert die Opposition in ebenso schroffer Weise den Rücktritt des Grafen Tisza, bevor sie irgend welche Zugeständnisse macht, und sich in Unterhandlungen einläßt. In der liberalen Partei besteht nur sehr wenig Hoffnung, daß die Friedensversuche von Erfolg begleitet sein werden.

Wie das Reuter-Bureau erfährt, hat die russische Regierung nicht die geringste Kenntnis von Versuchen, die von gewissen Personen gemacht worden sein sollen, um die Zeugen in der Fuller Angelegenheit zu der falschen Aussage zu verleiten, daß sich unter den Fischerbooten bei der Doggerbank Torpedoboote befanden, als die baltische Flotte auf die Fischerboote stieß.

„New-York Herald“ meldet aus Petersburg: General Grippenberg hat bei der Übernahme des Kommandos einen bemerkenswerten Tagesbefehl herausgegeben, der den Geist dieses tapferen Generals kennzeichnet. Grippenberg erklärt, daß er jeden Offizier oder Soldaten, der ohne Befehl zurückgehe, ohne Gnade werde niederschießen lassen. Was ihn selbst betreffe, werde er niemals einen Befehl zum Rückzuge geben; er ermächtige jeden seiner Offiziere oder Soldaten, ihn selbst niederzuschießen, wenn jemals seinem Munde der Befehl zum Zurückweichen entschlüpfen sollte.

Die der kanadischen Regierung nahestehenden Blätter bestätigen, wie der Londoner

„Morning Post“ aus Ottawa berichtet wird, daß die nächste Legislatur-Periode sich mit dem kanadischen Flottenprogramme beschäftigen werde. Der Marineminister soll erklärt haben, es sei nicht beabsichtigt, die Kriegsschiffe in Kanada zu bauen; er werde sich nach der Session nach England begeben, um mit der Admiralität über den Bau von drei Schiffen zu beraten, welche den Anfang einer Flotte für die kanadische Flottenmiliz bilden sollen. Kanada sei bereit, die Verteidigungswerke und die Werften von Halifax und Esquimaux sofort zu übernehmen. Es würde nicht von England verlangt werden, daß es diese Werke auf Kosten der englischen Steuerzahler weiterhin halte.

Nach einer amtlichen Mitteilung hat die bewaffnete Untersuchungskommission die Mitte November nach einer Landschaft auf der Insel Celebes entsendet worden war, ihr Werk friedlich vollendet, und alle Forderungen durchgesetzt, ausgenommen die Auslieferung jener Leute, die im Juni den Laden eines niederländischen Untertanen geplündert und zwei Personen getötet hatten. Zwei Fürsten der Landschaft widersetzten sich mit ihren Anhängern, wobei drei Soldaten verletzt und achtzehn Angreifer getötet wurden.

Tagesneuigkeiten.

(Don Alfonso und der grobe Wirt.) Jüngst kehrte König Alfonso XIII. von Spanien, so schreibt man dem „Berl. Tagbl.“, bei einem Gastwirte auf dem Lande ein, der sich weit und breit der summarischen Art wegen, in der er mit seinen Kunden umzugehen liebt, des Beinamens des „grobe Wirtes“ erfreut. Der König und sein Adjutant, beide in Zivil, hatten sich kaum in der Gaststube niedergelassen, als Tio Roque, so heißt der Treffliche, auch an ihrem Tische Platz nahm und in der ihm eigenen zwanglosen Weise ein Gespräch begann. Das lenkte sich, wie in Spanien gewöhnlich, schnell auf das Gebiet der hohen Politik, und bald hielt Tio Roque dem König ein regelrechtes Privatissimum über das in der Tat ja unerschöpfliche Thema „was alles in Spanien anders werden müsse“. Vor allem, so meinte er, sei der Monarch an den herrschenden schlimmen Zuständen schuld, der wisse nicht, sich von seiner Umgebung, lauter Schmeichler und Speichellecker, freizumachen. Zu ihm, Tio Roque, solle er einmal kommen, da werde er die Wahrheit erfahren, und hören, was dem Volke not tue. Durch das Komische der Szene belustigt, aber doch ernst, lauschte Don Alfonso diesem Vortrage, und als das Frühstück beendet war, ga er dem Braven mit den Worten: „Ich werde es mir merken!“ freundlichst die Hand. Dieser Abschiedsgruß machte den Braven stutzig, aber das königliche Automobil war längst hinter der ersten Außenbiegung verschwunden, als ihm das Licht darüber aufging, wer seine Gäste gewesen, und wen er mit seiner staatsmännischen Weisheit erleuchtet hatte.

(Diebshumor.) Aus der Kreisstadt Borisogljebst im Gouvernement Tambow berichtet die

Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(83 Fortsetzung.) (Schluß verboten.)

„Jesus Sirach sagt: Was du tust, bedenke das Ende!“ versetzte er mit gepreßter Stimme, „bedenken Sie auch, überlegen Sie alles wohl, ehe Sie eine Entscheidung treffen, die rückgängig zu machen Ihre Ehre Ihnen verbieten würde!“

„Ich habe es überlegt, Martin,“ erwiderte Dagobert ruhig, „ich kenne die Stürme und Kämpfe, die mir bevorstehen, ich werde ihnen die Stirne bieten, um Röschen und mich glücklich zu machen. Bewegen Sie Ihre Tochter nicht, mir eine ablehnende Antwort zu geben, Sie würden dadurch das Vertrauen täuschen, das ich Ihnen geschenkt habe, und die Verantwortung tragen müssen, wenn wir beide unglücklich werden. Adieu — auf Wiedersehen, morgen!“

Lange schaute der Förster mit sorgenvollem Blicke dem jungen Manne nach, der mit raschen, elastischen Schritten seinen Weg fortsetzte; dann trat er mit einem tiefen Atemzuge den Rückweg zu seiner Wohnung an.

13. Kapitel.

Die Unterredung mit dem alten Manne hatte Dagobert aufgeregt, aber es war eine freudige Aufregung; Röschen wurde nun durch den Vater auf die Werbung vorbereitet, und er zweifelte nicht daran, daß sie ihm morgen das Jawort geben würde.

Um das Gerede der Leute kümmerte er sich nicht, nur die Entscheidung der Mutter machte ihm

Die Pension war klein, und gering war der Verdienst, den sie in stiller, den Augen der Welt verborgener Arbeit durch Abschriften, Sticken und Malen erzielte. Der Anstand nach außen mußte stets gewahrt werden, und in der Sorge um die Notdurft des Lebens fiel selbst der Groschen ins Gewicht.

Ein Paar Schlittschuhe — drei Mark! Aber das war es ja nicht allein. Sollte Ella die Eisbahn besuchen, so mußte sie auch ein neues Mäntelchen haben. Mit dem alten, ausgewaschenen und abgetragenen Dinge konnte sie sich in der eleganten Gesellschaft nicht sehen lassen. Das waren also wieder zwanzig bis dreißig Mark. Und der tägliche Besuch der Eisbahn kostete zwanzig Pfennige und mit dem notwendigen Begleiter das Doppelte.

„Nein, es geht nicht!“

Sie legte den Brief weg und trat ans Fenster. Draußen herrschte das köstlichste Winterwetter; ein trockener Frost belebte die Welt, und in freudiger Geschäftigkeit huschten die Passanten auf der Straße nach rechts und links vorbei. Dort drüben der Pelzladen, dessen großes Schaufenster von einer rotglühenden Glasugel erleuchtet wurde, machte glänzende Geschäfte. Der Kürschner trat auf einen Augenblick heraus und rieb sich vergnügt die Hände. Himmel! Das war ein Weihnachtswetter! Nettchen Bußke, die Tochter des Mannes, Elsas Mitschülerin kam im kostbar besetzten Pelzmäntelchen von der Eisbahn. Die konnten sich's leisten.

„Nanachen!“ Ein Blondköpfcchen steckte sich durch die Türspalte und sah bittend zu der jungen Frau hinüber. „Darf ich? Ich möchte dir etwas ins Ohr sagen.“ (Schluß folgt.)

einige Sorge, er kannte ihren Stolz, es kostete ihr voraussichtlich große Überwindung, das Kind eines Försters als ihre Schwiegertochter anerkennen zu sollen.

So sehr er sie auch liebte, so gerne er auch in allen anderen Dingen ihrem Willen sich unterwarf, diesen Ärger konnte er ihr nicht ersparen, es war ihm unmöglich, seiner Liebe zu entsagen.

Aber vor seiner Werbung wollte er der Mutter seinen Vorsatz offen bekennen; wenn sie seinem Glück das Opfer bringen konnte, das er von ihr forderte, so war dies ein mächtiger Faktor zur Unterstützung seiner Werbung.

Er achtete nicht auf den Weg, während er über das alles nachdachte und die herrlichsten Luftschlösser für die Zukunft baute; so geriet er immer tiefer in den Wald hinein.

Was sollte er auch zu Hause? Seine Mutter lebte dort mit dem Jugendgeliebten, und den beiden jungen Mädchen Gesellschaft zu leisten, fühlte er sich jetzt nicht aufgelegt.

Er erinnerte sich allerdings, daß er noch zur Stadt mußte, um sein dem Grafen Morray gegebenes Versprechen einzulösen, aber damit hatte es noch Zeit, er kam immer noch früh genug zum Souper, wenn er nach zwei Stunden hinritt.

Auch an die Warnungen des Försters dachte er, sie beunruhigten ihn nur insoweit, als er nun wußte, daß die Kammerzofe ihn belauscht hatte. Indessen, mochte sie über seine Beziehungen zur Försterstochter schwätzen, was sie wollte — mit ihrer bösen Zunge konnte sie kein Unheil mehr anrichten, wenn er Röschen öffentlich seine Braut nannte.

„St. Petersburger Stg.“: Vor einiger Zeit brachen Diebe während der Nacht in das Lokal der Duma (Stadtverwaltung), raubten 2500 Rubel und erbrachten einen Kasten, in dem die Halsketten des Stadthauptes, seines Gehilfen und mehrerer Stadtverordneten aufbewahrt wurden. Nach der Verübung des Diebstahles veranstalteten die Diebe wüste Zechgelage, die natürlich in der kleinen Stadt auffielen und die Verhaftung der Verbrecher veranlaßten. Beim Verhör erzählten sie, daß sie sich nach Verübung des Diebstahles die Halsketten umgelegt und in formeller Sitzung, angetan mit den Abzeichen amtlicher Würde, über die Verteilung des Geldes beraten hätten, nachdem sie zuvor der Stadtverwaltung eine Klage über die nachlässige Aufbewahrung städtischer Gelder erteilt hätten.

— (Ein Lorbeerkranz aus purem Gold.) Aus Petersburg wird berichtet: Bei einem vorigen Woche veranstalteten Konzerte Adeline Patiss zugunsten des Russischen Roten Kreuzes ließ Großfürst Vladimir der Sängerin einen prachtvollen Lorbeerkranz aus purem Golde überreichen. Der Kranz ist ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst und soll einen reinen Goldwert von 30.000 Rubeln haben.

— (Leoncavallo bei der Premiere.) Der „Börseur“ veröffentlicht eine Unterredung mit Leoncavallo, in deren Verlauf der Maestro unter anderem erzählte: „Eine solche innere Erregung wie an dem Abend der „Roland“-Premiere habe ich noch nie in meinem Leben empfunden, selbst nicht am 22. Mai 1892, als ich mich in Mailand zur Premiere der „Bajazet“ einfand. Damals war ich Herr unbekannt; ich hatte nichts zu verlieren, höchstens etwas zu gewinnen. Ein Mißerfolg des „Roland“ aber würde mich auf Jahre hinaus völlig gebrochen haben.“ Leoncavallo erzählte ferner von der Teilnahme, die Kaiser Wilhelm der „Roland“-Oper entgegenbrachte. Bei der zweiten Aufführung wohnte einer der Adjutanten des Kaisers in der großen Mittelloge der ganzen Vorstellung bei, um dem Monarchen über die Aufnahme, die das Werk an diesem Abend fand, zu berichten.

— (Die gekränkte Fee.) Ein originelles Führungsattest hat beim letzten Monatswechsel die Frau eines Berliner sehr bekannten Schauspielers in Berlin W. dem abziehenden Dienstmädchen in das Dienstbuch eingetragen. Es lautet: „Friederike Wilhelmine U. hat ein Jahr — weniger elf Monate bei mir im Dienst gestanden und sich in dieser Zeit: fleißig — an der Haustür, genügsam — in der Arbeit, sorgsam — für sich selbst, geübt — in Ausreden, freundlich — gegen Mannspersonen, treu — ihrem Liebhaber und ehrlich — wenn alles verschlossen war, gezeigt.“ — Behufs Erlangung eines besseren Attestes will das gekränkte Küchenmädchen den Magerweg betreten . . .

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Im Heime der Bora.

Von Lea Fatur.

(Fortsetzung.)

Wenn nach schönen Sommertagen der Mond die fahle Landschaft mit Silber übergießt, wenn die Felsen geipentisch in den Himmel wachsen und die Ge-

Rascheln im Laube und das Knacken der dürreren Zweige weckte ihn aus seinem Sinnen, er schaute auf, aus dem Gestrüpp neben ihm trat ein Mann heraus, der in der rechten Hand einen Knotenstock und in der linken einen Hasen trug.

Die rote Schmarre, die sich quer über das Gesicht dieses Mannes zog, erinnerte Dagobert so gleich an den Bericht des Försters über die Eingefangung des Wilddiebes, die Schlinge, die über der Schulter hing, verriet ihm, wie der Hase gefangen.

Mit einem Fluche war der Wilddieb stehen geblieben, seine drohende Haltung und sein haßerfüllter Blick bewogen Dagobert, seine Büchse von der Schulter zu reißen.

„Steh, Kerl!“ rief er, empört über die Frechheit des Mannes. „Leg' das Wild nieder und nenne deinen Namen!“

Anton Ungewitter lachte höhnisch, dem Befehle leistete er keine Folge.

„Sie sind wohl der junge Baron?“ spottete er. „Was haben Sie denn hier zu befehlen? Gar nichts!“

„Das werde ich Euch zeigen,“ erwiderte Dagobert. „Einem armen Teufel würde ich gerne ein Stück Wild schenken, aber mit einem frechen Dieb habe ich kein Erbarmen. Heraus mit dem Namen, Bürsche, oder —“

Weiter kam er nicht, der Knotenstock traf mit einem wuchtigen Hieb die Büchse, der Schuß entlud sich — im nächsten Moment war der Wilddieb im Dickicht verschwunden. (Fortsetzung folgt.)

stern verschwundener Völker dümmrig herumschleichen . . . dann löst unsichtbare Hand manchen Stein im Gebirge, daß er donnernd in die Niederung rollt. Und die Dörfler, die vor den Häusern sitzen, bekreuzigen sich erschrocken —, die Hunde bellen auf, der Wanderer auf einsamer Straße bleibt stehen und schaudert . . . Denn man hat sie ja gesehen, die Riesen: Der eine saß auf der Straza, der andere bei Koritnica, sie richteten sich die Hände und wuschen ihre Füße in der Struga der Koritnica. Wann es war, weiß freilich niemand, aber daß es war, glauben die alten Bauern fest und bliden in nächtlichen Stunden furchtsam auf den stolzen, fahlen Gipfel der Straza.

Wohl ist sie stolz, die Straza, liegen doch zu ihren Füßen die zwei schönsten Dörfer Innerkrains: Trnovo und Bistrica. Dörfer sind's, die die Straza liebt, denn da sind Männer, die es nicht nötig haben, in die Fremde zu gehen, Männer, die der Hort der ganzen ärmlichen Umgebung sind und die Dörfer rund herum mit Mehl versorgen. Achtungsvoll spricht jeder der armen Kotjanci den Namen Vican aus und erinnert sich dankbar des Mannes, der ihnen stets hilfreich beigestanden mit Rat und Tat. Ruht er auch schon lange im Grabe, so lebt doch sein Name fort in dem Andenken ungebildeter, doch dankbarer Menschen. Bistrica war auch das Heim von dichterisch veranlagten Männern, die in anderen Verhältnissen weltberühmt geworden wären, so aber verschwanden, erstickten sie in den ihnen gezogenen engen Grenzen. Manches dunkle Auge blickte bei dem schäumenden Wasserfall bei Kozlek in die steinige Landschaft, hörte der Bora Loben in Winternächten, schaute des Sommers wunderbar blauen Himmel und forschte nach dem Weltenrätsel. Umsonst das Forschen, Suchen; daß sie nicht verzweifeln, hat sie der Glaube geführt über große dunkle Brücken, über Dinge, die der Menschenverstand wohl nie begreifen wird. Was ist Leben, was ist Tod? Sieh diese steinige fahle Landschaft, aus der sich doch immer wieder neues Leben emporringt, sieh dieses Volk, das bedrängt von Kriegen, von Elend in allen Formen, sich doch immer wieder emporringt und singend aller Leiden vergißt — und beruhige dich! Sieh Steine gebären neues Leben — auch du sollst leben, ringen, hoffen! Und ruhig sollst du stehen in Stürmen, wie der Straza fahler Wipfel, wie die Straza ruhig bleibt, wenn die Bora wild hereinbricht über die Dörfer zu ihren Füßen. Sie möchte sich wohl dann nieder und breit machen und beide Dörfer einhüllen mit ihren Armen, denn schrecklich ist die Bora in ihrem Zorne . . .

Wer stört wohl ihre Ruhe zu Füßen des schneebedeckten Gebirges, daß sie bald an hellem Mittag, bald in finstrier Mitternacht klagend aufwacht und Erd und Himmel ausfüllt mit ihren Ausbrüchen des Zornes und Schmerzes? Wo sind sie hin die naiven Menschen, die ihr dann, eine Hand voll Weizenkörner zuwerfend, sprachen: „Arme, hungrige Bora, beruhige dich, doch wir geben dir ja zu essen . . .“ Doch weiß ich noch ein bleiches Mädchen am Karste, das in sturmbelegten Nächten den Fensterflügel mit schwacher Hand festhaltend in die Finsternis spricht: „Bora, stolze, einsame Fürstin, warum weinst du? Weinst du um die einstige Pracht der Wälder, weinst du über Menschen, die dahingegangen, oder über Untaten, die geschehen werden?“ (Schluß folgt.)

— (Zuspizierung.) Im Auftrage des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht wurden in den Tagen von Montag bis heute die hiesigen gewerblichen Anstalten, namentlich die k. k. kunstgewerbliche Fachschule, vom Herrn Regierungsrate Doku-pil einer eingehenden Inspektion unterzogen. Die Berichte dürften, wie man uns mitteilt, auf Grund der gemachten Wahrnehmungen günstig ausfallen, obwohl die Unterrichtsverhältnisse einzelner Schulen, so vor allem die der kunstgewerblichen Fachschule, sehr ungünstig genannt werden müssen und eine Abhilfe dringend erheischen.

— (Vom Justizdienste.) Der Gerichtsadjunkt beim Landesgerichte in Laibach Herr Dr. Gregor Kref wurde zur Dienstleistung beim Obersten Gerichts- und Kassationshofe in Wien einberufen.

— (Postalische.) Der Postunterbeamte Jakob Skala wurde von Rudolfswert nach Laibach versetzt. Die Post- und Telegraphen-Manipulantin Martha Schwinger in Neumarkt hat auf ihre Dienststelle verzichtet. — In Tacen tritt am 1. Jänner eine neue Postablage in Wirksamkeit, die mit dem Postamte St. Veit ob Laibach durch die Botenfahrt Bodice — St. Veit in Verbindung stehen wird.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält am 31. d. eine außerordentl. Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Abänderung einiger Paragraphen der Statuten und der Postzugsbestim-

mungen zu den Statuten der städtischen Sparkasse in Laibach (Referent Dr. Triller); b) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die partielle Vergütung der Kosten im Sinne des Absatzes 2 § 8 der Bauordnung zur Anlage einer Gasse auf der vormals Del Cottischen Realität (Referent Dr. Kusar). — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über den Voranschlag des städtischen Lotterieleihens und dessen Amortisationsfondes pro 1905 (Referent Senekovič); b) über das Gesuch des slovenischen kaufmännischen Vereines „Merkur“ um eine Beitragsleistung (Referent Lenčec); c) über das Gesuch des Vereines zur Gründung eines Lehrerkonviktes in Laibach um Beitragsleistung (Referent Dr. Polžar); d) über das Gesuch der Gisela Glauber von Polc um Genehmigung einer lastenfreien Ausschreibung der an die Stadtgemeinde verkauften und mit dem 3%igen Staatsdarlehen belasteten Parzellen aus ihrem Hausbesitze in der Begagasse (Referent Dr. Starč); e) über den Voranschlag des städtischen Fondes pro 1905 (Referent Senekovič). — 3.) Berichte der Bauktion (Referent Zuzek): a) über die Angebote für die städtischen Fuhren im Triennium 1905 — 1907; b) über das Gesuch des Josef Hlere um Bewilligung der Parzellierung dessen Grundstücke an der Landwehrstraße; c) über das Angebot des Hugo Jhl, betreffend die Regulierung der Slomšekgasse an der Realität seines Schwiegervaters Heinrich Korn. — 4.) Bericht der Schulsektion über das Gesuch der städtischen Kindergärtnerin Sophie Grum um Zuerkennung der ersten Dienstalterszulage (Referent Subic). — 5.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes (Referent Senekovič): a) über den Rechnungsabluß dieser Anlage pro 1903; b) über den Voranschlag des städtischen Elektrizitätswerkes pro 1905. — 6.) Bericht der Stadtregulierungssektion über das Angebot der Georg Auerschen Erben, betreffend den Verkauf des Eiskellers in der öffentlichen Anlage in der Begagasse (Referent Dr. Starč). — 7.) Bericht des Direktoriums der städtischen Verzehrungssteuerpachtung über den Voranschlag der Erfordernisse für diese Pachtung pro 1905 (Referent Senekovič). — 8.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über eine Disziplinarangelegenheit (Referent Svetek).

— (Für den Vega-Denkmalfond) sind eingelangt: von der Administration des „Slovenski Narod“ 1 K, von einem Ungenannten aus Laibach 20 K, von Herrn Baron Zois in Graz 10 K, von Herrn Viktor v. Dantscher, Professor in Graz, 10 K, von Herrn Konrad Zindler, Professor in Innsbruck, 10 K, von Herrn Dobro Ušcar, Oberlandesgerichtsrat in Laibach, 50 K, vom Magistrat der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien 100 K und von Herrn Oberstleutnant von Pöll in Rudolfswert 10 K.

— (Christbaumbelebung.) Gestern nachmittags um 4 Uhr fand im „Mestni Dom“ die übliche Weihnachtsfeier für den ersten und den zweiten städtischen slovenischen Kindergarten statt. Hierzu war als Vertreter des k. k. Stadtschulrates Herr Magistratskonsipist Govekar erschienen; weiters waren Frau Bürgermeister Sribar und Frau Dr. Sribar, mehrere Lehrerinnen sowie die Angehörigen der Kinder anwesend. Von den sonst an diesem Tage üblichen Kindergartenpielen wurde diesmal Umgang genommen; die unter Leitung der Frau Grum und des Fräuleins Zereb aufmarschierten putzigen Kleinen, über 120 an der Zahl, sangen vor dem in hellem Lichtschein erstrahlenden großmächtigen Christbaume je ein Weihnachtslied und sodann gemeinsam die Volkshymne, worauf durch Frau Bürgermeister Sribar und Frau Dr. Sribar unter Mithilfe der Fräulein Lehrerinnen von der slovenischen achtklassigen Mädchenvolkschule bei St. Jakob die Verteilung der Geschenke vorgenommen wurde. Die auf langen Tischen in überaus großer Menge aufgeschichteten Weihnachtsgeschenke waren vom Lehrpersonale der genannten Mädchenvolkschule mit Fräulein Oberlehrerin Marout an der Spitze, aus Spenden des k. k. Stadtschulrates und verschiedener Wohltäter beschafft worden und bestanden aus Spielwaren, Kleidungsstücken, Schuhwerk, Brotwaren etc.

— (Der kürzeste Tag.) Gestern trat die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, und von da an ist der Tag wieder im Wachsen begriffen. Der kalte sibirische Winter begann. Der meteorologische Winter, den man vom 1. Dezember an rechnet, ist bisher außergewöhnlich milde, feucht und neblig verlaufen, und trug ganz den Charakter des heurigen Herbstes, der, wie nach dem dürreren Sommer wohl kaum anders zu erwarten war, weit mehr als den normalen Niederschlag brachte und so das Minus ausglich, unter dem wir in der Trockenheitsperiode zu leiden hatten. Schnee gab es bisher so gut wie keinen und fünf Grad unter Null waren das Maximum an Kälte, das ganz vorübergehend beobachtet werden konnte — im Gegensatz zum vorigen Jahr, wo von Ende

November bis gegen Mitte Dezember sehr strenges Frostwetter herrschte. Vorläufig spricht kein Moment für eine rasche Änderung dieses Witterungsganges, und die Weihnachtsfeiertage werden sich wohl im Rahmen des bisherigen Wetters bewegen.

— (Spende.) Herr Alexander Malitsch hat dem Zweigvereine für Krain des österreichischen Hilfsvereines für Lungenkranke den Betrag von 200 K gespendet.

— (Der Verband der slovenischen Radfahrer in Laibach) widmete in seiner gestrigen Generalversammlung dem Klub der slovenischen Bicyclisten „Ljubljana“ 450 K, dem slovenischen Alpenverein 100 K, dem Cyrill- und Methodverein 50 K und dem Prekeren-Denkmalsonde 50 K. Den beiden letzteren Vereinen hatte der Verband schon früher bedeutende Summen zugewendet.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern früh erfolgten an den Instrumenten unserer Warte Aufzeichnungen eines Bebens von fast örtlichem Charakter. Die Bewegung begann um 4 Uhr 9 Min. und zeigte einen Maximalauschlag von 3.5 Millimeter.

B. * (Verdorbene Jugend.) Seit gestern früh verhaftete die städtische Polizei nicht weniger als sechs Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren, und zwar fünf wegen liederlichen Lebenswandels und eine wegen Diebstahls. Letztere war schon drei Jahre in der Zwangsarbeitsanstalt Lanfowiz interniert gewesen.

* (Entsprungen.) Am 20. d. M. entsprang der 26jährige Bagant Josef Crcek aus Döbernig bei Rudolfswert aus dem bezirksgerichtlichen Gefängnisse in Adelsberg, wurde aber noch am selben Tage in Skoflje bei Sefana durch eine Gendarmerie-Patrouille verhaftet.

— (Die Citalnica in Krainburg) hielt ihre diesjährige Generalversammlung am 17. d. M. ab. Aus dem Berichte des Schriftführers Herrn S. Rebolj ist zu ersehen, daß die Citalnica im 42. Jahre ihres Bestandes sieben Unterhaltungsabende veranstaltete: am Silvesterabend und am darauffolgenden Samstag eine Dilettantenvorstellung des französischen Lustspiels „Nelly Rozier“ in Verbindung mit Tanz, am 1. Februar erfolgte die Aufführung des Lustspiels „Putifarjeva žena“, am 25., 26., 27. März und am 9. April wurde zugunsten der Krainburger Studentenfische, der dadurch 250 K zuzuflossen, Govefars Volksstück „Legijonarji“ aufgeführt. Überdies beteiligte sich die Citalnica an allen Veranstaltungen der übrigen Krainburger Vereine. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in neun Sitzungen durchberaten. Die Citalnica zählt gegenwärtig drei Ehrenmitglieder (Karl Savnik, Bürgermeister und Apotheker in Krainburg, Georg Strohmayr, Bischof von Djakovar, Dr. Johann Mencinger, Advokat in Gurkfeld), 70 einheimische, 11 auswärtige und 38 mitwirkende Mitglieder. Zuletzt gedachte der Schriftführer noch des Hinscheidens des allbeliebten Bürgers Matthäus Nooh. Der Obmannstellvertreter Herr Cyrill Pirc dankte dem Schriftführer für seine Bemühungen bei allen Veranstaltungen des Vereines. Hierauf berichtete der Kassier, daß sich die Einnahmen im abgelaufenen Jahre auf 2549 K 39 h und die Ausgaben auf 2453 K 27 h belaufen. Über Antrag des Herrn Janko Sajovic wurde der alte Ausschuß einstimmig wiedergewählt; er konstituierte sich in der nächsten Ausschusssitzung folgendermaßen: Obmann der Großindustrielle Vinko Majdic, Obmann-Stellvertreter der Landtags-Abgeordnete C. Pirc, Schriftführer S. Rebolj, k. k. Staatsbahnassistent, Kassier und Bibliothekar Franz Urb, k. k. Steueramtsadjunkt, Oekonom J. Majdic, Handelsmann, Ausschußmitglieder Anton Zupan, k. k. Professor, und Wilh. Kus, Volksschullehrer, Erjasmänner Franz Ivanc, Lehrer, Franz Luznar, Oberlehrer, und Zdravko Novak, k. k. Steueramtsadjunkt. Die Citalnica veranstaltet am Silvesterabend einen Unterhaltungsabend mit Dilettantenvorstellung; Auftreten eines Zauberers, Vorträge des Männerchores und Zuzlotterie unter Mitwirkung der bürgerlichen Musik.

— (Die Filiale des slovenischen Alpenvereines für den Gerichtsbezirk Zdrja) hielt am 20. d. M. unter dem Voritze des Herrn Vergrates Josef Korsic ihre Vollversammlung ab. Dem Berichte des Sekretärs, Herrn Prof. Max Pirnat, über die Tätigkeit der Filiale im Geschäftsjahr 1904 entnehmen wir folgende Daten: Die am 11. Jänner d. J. gegründete Filiale veranstaltete am 6. Februar ihr erstes Alpenfest, das einen glänzenden Verlauf nahm und die Filiale in die erste Reihe der nationalen Vereine Zdrjas rückte. Dem Mitgliede Herrn Franz Castel, der als k. k. Probierer nach Bribram übersetzt wurde, veranstaltete man auf Razpotje ein Abschiedsfest. Am 9. und 10. Juli fand ein Ausflug auf den Zavornik bei Schwarzenberg statt;

um den Ausflug erwarben sich große Verdienste Herr Johann Lampe, Bürgermeister in Schwarzenberg, der die Ausflügler auf den Zavornik mit einem Frühstück überraschte, sowie der gewesene Oberlehrer von Schwarzenberg, Herr Franz Cuf, der die neue Markierung des Weges von Schwarzenberg auf den Zavornik besorgt hatte. Für die beliebten Ausflugsorte Bojste, Zelenk bei Unteridria und den St. Dreikönigsberg wurden Touristenbücher angeschafft. Durch die Überendung einiger Jahrgänge des Vereinsblattes „Planinski Vestnik“, mehrerer Broschüren und Partituren seitens des Zentralvereines wurde der Grund zu einer Bibliothek gelegt. Betreffs der Erbauung einer Hütte auf dem Zavornik wurde seitens des Ausschusses schon ein passender Platz ausgewählt und mit dessen Eigentümer behufs Abtretung der Bauparzelle in Verhandlung getreten. Zu Anfang des Jahres zählte der Verein 56 Mitglieder, zwei und zwar die Herren Realschuldirektor Karl Pirc und der Bürgermeister von Godovic, Franz Kankelj, wurden ihm seitdem durch den Tod entzogen. (Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Anwesenden von den Sigen.) — Derselbe Berichterstatter referierte auch über den Kassaftand des Vereines. Die Einnahmen betragen 696 K 08 h, die Ausgaben 132 K 04 h, woraus sich ein Rest von 564 K 04 h ergibt. — Bei der darauf erfolgten Wahl wurden folgende Herren in den Ausschuß berufen: Vinko Ledicnik, supplierender Realschullehrer, Max Pirnat, wirklicher Realschullehrer, Karl Svoboda, k. k. Bergpat, A. Sabec, k. k. Werkvolkschullehrer und Josef Sepetavec, Handelsmann und Bürgermeister von

— (Frequenz des Kurortes Töplitz im Jahre 1904.) Der Kurort Töplitz wurde im laufenden Jahre von 830 Familien, beziehungsweise 1119 Personen besucht. Sieben stammten 929 Personen aus Krain, 174 aus anderen österreichischen Ländern, 13 aus den Ländern der ungarischen Krone und 3 aus verschiedenen anderen Ländern. Darunter gab es 671 männliche und 448 weibliche Personen. 627 hielten sich unter 7 und 492 Personen über 7 Tage im Kurorte auf.

— (Unfall durch ichene Pferde.) Am 20. d. M. der Kassenfuhrer Postillon auf der Bezirksstraße unterhalb des gräflich Barboischen Waldes nahe bei Neudegg fuhr, scheuten die Postpferde infolge eines aus dem Walde vernommenen Geräusches und zerbrachen den Postwagen. Mit dessen Vorderseite rasten sie auf der Straße gegen Neudegg dahin und konnten erst in dieser Ortschaft eingekappt werden. Ein Passagier, der diesen Tag aus Treffen mitgefahren war, konnte aus dem Wagen aussteigen und kam mit dem bloßen Schrecken davon, während auf den vom Bod gestürzten Postillon eine Kiste derart fiel, daß er sich nicht von der Stelle rühren konnte. Erst später hinzugekommene Passanten befreiten ihn aus seiner kritischen Lage. Glücklicherweise wurden weder der Postillon, noch die Pferde verletzt.

— (Über prähistorische Ausgrabungen bei Savenstein) berichtet in dem soeben erschienenen Doppelhefte Nr. 3 und 4 der „Izvestja Muzejskega drustva“ Herr Bartholomäus Pecnik wie folgt: „Seiner veranstaltete ich Grabungen in der Umgebung von Savenstein. Im April erschloß ich im Walde M. Lisca über Madna eine zwölf Meter lange und vier Meter breite Grabstätte. In sechs Gräbern fand ich Gefäße, eine Lanze, Fußspangen, Fibeln, Ohrringe und Korallen. Oberhalb Veliki Lukovec im Walde erschloß ich eine zehn Meter lange und vier Meter hohe Grabstätte mit fünf Gräbern und schönen Beigaben. In Vueni Brh grub ich eine zwanzig Meter lange und fünf Meter hohe Grabstätte um, fand aber darin nur acht Gräber aus der Hallstätter Periode. Ich entdeckte weiters im Walde von Savenstein noch eine zweite große Grabstätte mit 32 Skeletten. In einem Grabe fand ich drei Gefäße von hervorragender Bedeutung.“

— (Todesfall.) In Graz wurde gestern Herr Thomas Kalan, ehemaliger Oberwundarzt, welcher viele Jahre im Infanterieregiment „König der Belgier“ Nr. 27 diente, zu Grabe getragen. Wohl manche lustige Anekdote erzählen sich noch heute die einstigen „Belgier“ vom allseits verehrten und geschätzten „Doktor Kalan“, welcher durch seine biedere Originalität vielfach bekannt war. Erst vor kurzer Zeit schied er aus dem aktiven Dienste, den er gegen fünfzig Jahre treu versah. Bei diesem Anlasse wurde er mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet.

— (Südslavisches Informationsbureau.) Wie man der „Pol. Korr.“ aus Sofia schreibt, soll der schon seit langem bestehende Plan, zur Förderung der gemeinsamen Interessen der Südslaven ein Informationsbureau zu gründen, mit 1. Jänner 1905 (a. St.) zur Verwirklichung gelangen. Der Sitz des Bureaus, dessen Hauptaufgabe in der telegraphischen und schriftlichen Verbreitung von

Nachrichten bestehen soll, wird Belgrad sein und zu seinem Leiter der slovenische Journalist Milan Plut ausersehen. In den politischen Kreisen Sofias begrüßt man die Gründung des Informationsbureaus sehr sympathisch und man verspricht sich infolge des Umstandes, daß der Leiter desselben ein Slovene ist, eine unparteiische Behandlung aller chauvinistischen Strömungen auf dem Balkan.

— (Gefunden) wurde gestern ein Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrage. Am Südbahnhofe wurden ein Spazierstock, eine Plache, ein neuer und ein alter Regenschirm abgegeben.

— (Journalistisches.) Das Wochenblatt „Gorenjec“ wird vom Jänner an in Großfolio erscheinen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Da Fräulein Palven bereits von ihrer Heiserkeit vollständig hergestellt ist, gelangt heute die Oper „Carmen“, aufs sorgfältigste vorbereitet, zur Aufführung. Die Hauptpartien werden von den Damen Palven, Lendry, Werther und Loibner und den Herren Radolowitsch (a. G.), Schlegel, Herbert, Murauer, Lorenz und Kühne gesungen werden. — Für den Christtag ist zugunsten der hiesigen Armen die Aufführung der Operette „Bruder Straubinger“ von Eysler bestimmt.

— (Gastspiel-Nachricht.) Der heimische Sänger Herr Otto Janesch, der in Wien bei Herrn Professor Myrus ausgebildet wurde, wird im Laufe der nächsten Woche am hiesigen deutschen Theater als Valentin in der Oper „Faust“ gastieren.

— (Izvestja Muzejskega drustva.) Inhalt des Doppelheftes 3 und 4: Abhandlungen: 1.) Viktor Steska: Franz Michael Baglober. 2.) A. Aškerc: Slovenische Akten aus dem Laibacher Stadtarchiv (Franzosenzeit). 3.) Franz Pokorn: Beiträge zur Geschichte von Velbes und Umgebung. 4.) Bartholomäus Pecnik: Prähistorische Fundorte in Krain. — Kleine Aufzeichnungen: 1.) Viktor Steska: Quaglias Fresken in der Domkirche und in der Seminarbibliothek. 2.) Bartholomäus Pecnik: Prähistorische Ausgrabungen bei Savenstein.

— (Kunstausstellung in Sofia.) Wie das „Agrarier Tagblatt“ meldet, eröffnet der Verein bulgarischer Künstler „Savremeno izkustvo“ in Sofia heute seine Ausstellung. Zu dieser Ausstellung reisen auch viele kroatische, slovenische und serbische Künstler und Literaten nach Sofia, welche sich bei dieser Gelegenheit über die Veranstaltung einer zweiten südslavischen Kunstausstellung besprechen werden.

— (Das älteste Autograph.) Es ist wenig bekannt, daß die Handschrift der berühmten Sonette von Petrarca, dessen 600. Geburtstag soeben in Italien feierlich begangen wird, erhalten ist, und in der Bibliothek des Vatikans aufgehoben wird. Vor etwa zwanzig Jahren wurde dies kostbare Manuskript der „Canzoniere“ von einem jungen französischen Forscher, Pierre de Nolhac, in Rom entdeckt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 21. Dezember. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tschifu vom 21. d. telegraphiert: Der Dampfer „Lady Mitchell“ hat unter englischer Flagge, aber mit norwegischer Bemannung, mit einer Ladung Munition und Dynamit während eines heftigen Sturmes Port Artur erreicht. — Es wird berichtet, daß sich die Japaner genötigt sehen, das Tscheschan-Fort aufzugeben, weil ihnen das Flankenfeuer anderer Forts und die Explosion russischer Minen große Verluste zugefügt haben. General Nogi soll 60.000 Mann Verstärkungen verlangt haben. Es sind Truppen aus der Mandschurei, sowie einige Tausend Koreaner bei der Belagerungsarmee eingetroffen.

Petersburg, 22. Dezember. (Amtlich.) Ein Telegramm des Generals Kuropatkin von gestern meldet: Nach Berichten von chinesischer Seite gelang es der Garnison von Port Artur, den 203 Meter Hügel mit den daselbst befindlichen Geschützen zurückzuerobern. 40 japanische Jäger versuchten in der letzten Nacht, einen russischen Posten zu überrumpeln. Die Russen empfangen sie mit heftigem Feuer und jagten sie in die Flucht. Auf dem rechten Flügel schlich sich eine Abteilung russischer Jäger in der Nacht zum 20. d. gegen die Verschanzungen der Japaner heran, wo sie zwei Pyroxilin-Patronen placierten, die explodierten. Die Japaner flohen und zogen sich auf die Ortschaft Tintiatun zurück, von wo

sie auf die russischen Jäger das Feuer eröffneten. Diesen gelang es jedoch, an die Ortschaft heranzukommen und auch hier zwei Explosivpatronen zu legen. Nach deren Explosion stellte der Feind das Feuer ein. — Heute ist das Wetter sonnig. Es weht ein leichter Wind. Die Temperatur beträgt 8 Grad unter Null.

Tokio, 22. Dezember. (Reuter-Meldung.) Die Japaner haben sich wichtiger Stellungen an der Taubenbucht bemächtigt.

Tokio, 22. Dezember. (Amtlich.) Von der Armee vor Port Artur wird gemeldet, daß eine Abtheilung des rechten Flügels am Morgen des 22. d. einen Sturm auf einen nördlich von Susanjangtan in der Nähe der Taubenbucht gelegene Anhöhe machte und diese und ebenso eine Anhöhe auf einer Halbinsel in der Taubenbucht besetzte, wobei sie ein russisches Geschütz kleinen Kalibers gewann. Ein Gegenangriff des Feindes auf die Halbinsel wurde zurückgeschlagen.

Shanghai, 22. Dezember. (Reuter-Meldung.) Ein japanisches, aus starken Kreuzern zusammengesetztes Geschwader unter dem Befehle des Admirals Kamimura ist nach dem südchinesischen Meer abgedampft, um der baltischen Flotte entgegenzufahren.

Der Prozeß Jenner.

Wien, 22. Dezember. In dem heute beendeten Prozesse gegen Jenner wurden verurteilt: Anton Jenner zu drei Jahren schweren Kerkers, wegen Verbrechen der Veruntreuung; Wenzel Gottstein, wegen Mitschuld, zu zwei Jahren, Franz Schödl, wegen Veruntreuung zu einem Jahre, Max Reichbuchner, wegen Mitschuld, zu acht Monaten, sämtliche schweren Kerker; Leopold Schödl, wegen Teilnahme und Vorleistung, zu einfachem Kerker von drei Monaten, Ludwig Fick, wegen Teilnahme, zu einfachem Kerker von fünf Monaten, Josef Gottstein, Viktoria Auer und Anton Reichbuchner wurden auf Grund des Schworenenverdiktes freigesprochen.

London in Nebel.

London, 22. Dezember. Der dicke, schwarze Nebel, der London seit drei Tagen in Dunkelheit hüllt, hält an. Der Straßenverkehr ist sehr erschwert. Die Züge aus den Vorstädten treffen mit großer Verspätung ein. Die nach Calais und Ostende bestimmten Dampfschiffe, die um 11 Uhr abends von Dover abgehen sollten, sind erst um 2 Uhr morgens in See gegangen. Wegen der Zugverspätungen hat sich die Abfahrt der Dampfschiffe auch heute verzögert.

Paris, 22. Dezember. Die Polizei hat gestern einen Arzt und einen Versicherungsagenten verhaftet, welche durch schwindelhafte Versicherungen mehrere Gesellschaften um fünf bis sechs Millionen Franken betrogen haben.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Jäger, Dr. Ost., Didaktik und Methodik des Geschichtsunterrichts, K 4.20. — Wendt, Dr. G., Didaktik und Methodik des deutschen Unterrichts und der philosophischen Propädeutik, K 5.40. — Leng, Dr. E., Die Vorzüge des gemeinamen Unterbaues aller höheren Lehranstalten, K 1.20. — Münch Ferd., Die Phonetik im Dienste des Lesenunterrichts, K 96. — Dame Mighieris göttliche Komödie, K 7.20. — Keipel Otto, Richard Wagners Opern in Text, Musik und Szene, K 4.80. — Steig R., Achim von Arnim und Jacob und Wilhelm Grimm, K 14.40. — Minor J., Böhmes Fragmente vom ewigen Juden und vom wiederkehrenden Heiland, K 4.20. — Hof Stef., Der Traum, ein Leben, K 6. — Der Salzburger Kulturkampf, K 5. — Pobedonoszew N. P., Sammlung Moskowischer Studien, K 4.80. — Koren Adolf, Altnordische Grammatik, 2: altschwedische Grammatik, K 14.40. — Bartsch R., Chrestomathie Provencale, K 10.20. — Tempel Ed., Gustav Freytag und Herzog Ernst von Coburg im Briefwechsel, K 10.80. — Kaltenbacher, Dr. R., Der altfranzösische Roman Paris et Biene, K 12. — Claußen, Dr. Th., Die griechischen Wörter im Französischen, 1, K 3.60. — Vollmüller R., Romanische Forschungen, 15. Bd., 3. Heft, K 9.60. — Janisch Frz., Die österr. Kontursordnung, K 1.40. — Janisch Frz., Rechte und Pflichten aus Miete und Pacht, K 1. — Janisch Frz., Die Führung des Waisenbuchs (Reg. P.), K 1.80.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Vom 20. bis 22. Dezember. Magarittella, Ingenieur, f. Fran, Belbes. — Dr. Rudejch, Privat, f. Fran, Reifnitz. — v. Schenck, Gutbesitzer, f. Sohn, Urd. — Dr. Doloupil, f. f. Regierungsrat; Dr. Krystil, cand. phil.; Räder, Privat; Uhlit, Beamter; Schwarz, Salzmann, Filbrt, Wieder, Heumel, Lauermann, Ruhn, Dörnberg, Glück, Neumann, Kste., Wien. — Ruedger, Lehrergattin, Gonobiz. — Musika, Ingenieur; Trewn, Kfm., Birnbaum. — Lubschina, Privat, Rudolfswert. — Navagny, Ingenieur, Belbes. — Schwarz, Expediteur; Schenk, Ingenieur; Bilnyo, Lindhart, Bohrmeister, Graz. — Den, Realitätenbesitzer; Göden, Fabrikant, f. Sohn, Neumarkt. — Drušovic, Privat, Rohitsch-Cauerbrunn. — Berzer, Privat, f. Frau, Weissenfeld. — Eilers, Direktor, Regensburg. — Kolmer, f. u. l. Leutnant; Görsin, Maramaldi, Raas, Kste., Triest. — Matfies, Bothe, Leipzig, Kste., Agram. — Pollak, Kfm., Esalathurn. — Elibar, Kfm., Obertrain. — Barnard, Kfm., New-York.

Hotel Ilirija.

Vom 15. bis 21. Dezember. Glawatsch, Domicel, Reisende; Dürschmied, Elektriker; Dr. Horvat, Advokat; Dr. Privatelj; Kranc, Wien. — Schab, Pionier-Oberleutnant, Prag. — Laurentić, Sobrazica. — Gersina, Kfm., St. Peter. — Te-favec, f. Schwester, St. Georgen. — Klein, Labzar, Reisende, Graz. — Globočnik, f. f. Rotar, Röttling. — Rogej, f. f. Rotar, Senofetsch. — Jarc, f. f. Bezirksrichter, Tschernembl. — Koblek, Privatier, Sachsenfeld. — Brussa, Chemiker, Villach. — Schuklje, Ingenieur, Jara. — Jlic, Beamter, Agram. — Drennig, Pola. — Verbis, Gran. — Spindler, Schreiber, Laibach. — Jarc, Großgrundbesitzer, Zwischenselsen. — Dolenc, Grm.

Verstorbene.

Am 21. Dezember. Friedrich Glavač, Eisenbahnunterbeamter, 40 J., Radegyststraße 11, Dementia paralytica progressiva. Im Zivilspitale: Am 19. Dezember. Josef Patnar, Arbeiter, 19 J., Tuberkulose. Im Kinderspitale: Am 22. Dezember. Albert Krusič, Schneidersohn, 8 Mon., Lungen- und Gehirnhauttuberkulose.

Kurse an der Wiener Börse vom 22. Dezember 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück

Table with multiple columns listing financial data: Allgemeine Staatschuld, Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen, Staatschuld der Länder der ungarischen Krone, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unverzinsliche Lose, Aktien, Transportunternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Banken, Wechsel, and various bank notes.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Landestheater in Laibach. 48. Vorstellung. Gerader Tag. Freitag den 23. Dezember. Carmen. Oper in vier Akten von Georges Bizet.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data: December, Day, Night, Barometer, Air temperature, Wind, Sky condition, Visibility.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -4.5°, Normal: -2.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funiel.

NESTLÉ'S Kinder-mehl. Unübertroffen bei: Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Vorrätig in Apotheken u. Drogerien. Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone.

Krainische Kunstweb-Anstalt. Weihnachts-Verkaufsausstellung in den Räumen der Anstalt, Wirantsches Haus, Sternwartgasse 1. Geöffnet an Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Nuphar-Tabletten. Überall erhältlich. 1 Schachtel K 3. Hervorragende Neuheit zum Parfümieren des Waschwassers.

Schlittschuhe. in grosser Auswahl empfiehlt Valentin Golob, Eisenhandlung. (5149) Laibach, Rathausplatz 10.